

URL: http://www.fr-online.de/in_und_ausland/wissen_und_bildung/aktuell/?em_cnt=1304034

Diagnose

Familienbande

Von Dr. med. Bernd Hontschik

Im Gesundheitswesen muss gespart werden. Die Kosten müssen sinken, koste es, was es wolle.

Im Gesundheitswesen spiele sich eine ungezügelter Kostenexplosion ab, heißt es. Obwohl jeder weiß, dass der Anteil der Gesundheitsausgaben an unserem Bruttosozialprodukt seit Jahrzehnten konstant bei zehn bis zwölf Prozent liegt. Die Überalterung unserer Gesellschaft verursache immer höhere Behandlungskosten, heißt es. Obwohl jeder weiß, dass ein Mensch im Laufe seines Lebens die höchsten Kosten etwa eineinhalb Jahre vor seinem Ableben verursacht, egal in welchem Alter er stirbt. Und die Lohnnebenkosten seien so hoch, heißt es. Obwohl jeder weiß, dass Deutschland damit im unauffälligen Mittelfeld Europas liegt.

Trotzdem: Nur noch 15 Prozent der 250 Milliarden Krankenkassen-Euro werden für die ambulante ärztliche Behandlung ausgegeben, die Budgets sind gedeckelt, steigen seit Jahren nicht mehr. Krankenhäuser müssen mit knapp bemessenen Fallpauschalen auskommen; Entlassungen, Wiederbesetzungssperren, Arbeitshetze und unbezahlte Überstunden sind an der Tagesordnung; ein Fünftel aller Krankenhäuser musste in den letzten Jahren schließen. Sind wir ein armes Land geworden?

Nein! Man muss nur den Wirtschaftsteil der Zeitung aufschlagen, wenn man die lukrative Seite unseres Gesundheitswesens kennenlernen will. Dort wird man keinen Hinweis auf irgendeine Krise finden, im Gegenteil. So macht etwa der Dax-notierte Konzern Fresenius seinen Anlegern mit zweistelligen Steigerungen bei Umsatz und Gewinn viel Freude. Was einmal ein mittelständischer Betrieb im Vordertaunus war, ist heute ein global agierender "Gesundheitskonzern" mit über zehn Milliarden Euro Umsatz.

In dieser gut funktionierenden Familie werden Medikamente, Infusionslösungen und Krankenhausbedarfsprodukte hergestellt, werden in den konzerneigenen Helioskliniken stationäre Akut- und Rehabilitationsbehandlungen durchgeführt, werden Arztpraxen zur Bildung von konzerneigenen Medizinischen Versorgungszentren aufgekauft. Die Konzernfamilie spielt sich die lukrativen Bälle gegenseitig zu. Alles in einer Hand, so heißt das Geheimnis. Wie passt das zusammen?

Es gibt inzwischen anscheinend zwei Gesundheitswesen. Das eine - das für Kranke und deren Ärzte, Schwestern, Pfleger und Angehörige - kommt mehr und mehr unter die Räder von Markt und Konkurrenz. Und das andere, das für börsennotierte Gesundheitskonzerne und deren Anteilseigner, Aktionäre, Investoren und Angehörige, das boomt. Wo möchten Sie lieber dazugehören?

Kontakt: www.medizinHuman.de

[document info]

Copyright © FR-online.de 2008

Dokument erstellt am 14.03.2008 um 16:52:01 Uhr

Letzte Änderung am 14.03.2008 um 17:22:32 Uhr

Erscheinungsdatum 15.03.2008